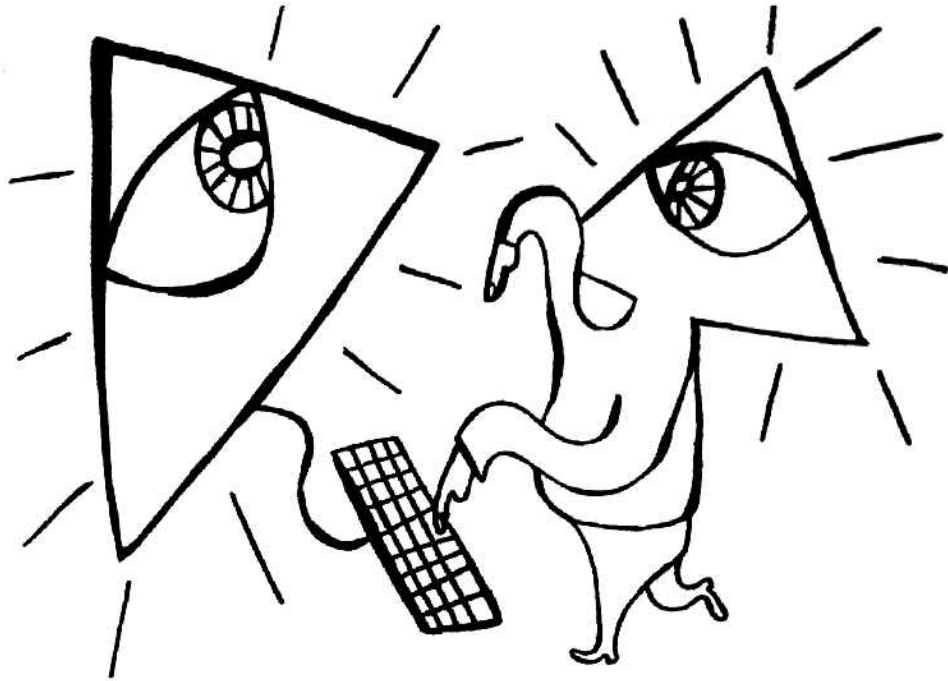


Harald Martenstein

Über Gott und die Welt der Journalisten



Ich bin nach wie vor Agnostiker. Gibt es Gott? Ich weiß es nicht. Am 22. August habe ich auf meinem Laptop die Seite von *ZEIT ONLINE* angeschaut. Dort fand ich, ein bisschen versteckt, die Meldung, dass nunmehr ein mathematischer Beweis für die Existenz Gottes gelungen sei. Der Beweis ist von einem Computer überprüft worden und ist wasserdicht. Gott existiert. Der Autor, der diese Nachricht überbracht hat, heißt Christian Hesse.

Ich habe mich gefragt, wieso das nur auf *ZEIT ONLINE* steht und nicht auf Seite eins sämtlicher Weltblätter. Ich hoffe, die Kollegen sind nicht gekränkt, *ZEIT ONLINE* ist ja keineswegs irrelevant, aber ich war überrascht. Auch, weil sie es so klein brachten. Das ist doch der größte Scoop der Weltgeschichte. Vergesst die Mondlandung, vergesst den Mauerfall. Gottes Existenz ist bewiesen – da werden einige Leute, die ich kenne, ihren von Sünden aller Art geprägten Lebenswandel erheblich umstellen müssen. Und dann die Frage: Wie heißt er? Allah?

Ich war gespannt auf die Talkshows. Aber nichts passierte. Die Meldung im Internet wurde 215-mal kommentiert, das ist mittelmäßig. Ein Kommentator namens »Der Radler« schrieb: »Super Artikel.« Gott existiert, und das soll alles sein, was seine Geschöpfe dazu zu sagen haben? Super Artikel?

Dann fand ich heraus, dass die Existenz Gottes sogar schon am 9. September 2013 gemeldet worden ist, auf *Spiegel Online*. Überschrift: *Mathematiker bestätigen Gottesbeweis*. Der Artikel beginnt so: »Jetzt sind die letzten Zweifel ausgeräumt. Gott existiert tatsächlich.« Ein Jahr später ziehen die anderen Blätter zögernd nach. Es darf somit als bewiesen gelten, dass Gottes Existenz im journalistischen Teil der Schöpfung auf bestenfalls mäßiges Interesse stößt.

Der Beweis ist bereits 1941 dem in die USA geflohenen Mathematiker Kurt Gödel gelungen, einem Wiener und engen Freund von Albert Einstein. Gödel, der 1978 gestorben ist, gilt als Genie der Logik, er wurde mit Aristoteles verglichen. Den Beweis versteckte er in seinem Nachlass, er wollte ihn nicht veröffentlichen. Als Berliner Wissenschaftler den Beweis im Computer nachrechnen ließen, dauerte es nicht mal eine Minute. Gott ist jetzt in der Mathematik offiziell ein »gesichertes logisches Theorem«.

Der Beweis, eine lange Formel, besteht aus drei Definitionen, fünf Axiomen und vier Theoremen und ist für einen Menschen mit meinem mathematischen Rüstzeug unverständlich. Einzelne Sätze kapiere ich halbwegs, zum Beispiel: »Wenn ein Wesen göttlich ist, dann ist seine Göttlichkeit eine wesentliche Eigenschaft.« Andere Sätze klingen fragwürdig. »Jede Eigenschaft ist entweder positiv oder nicht positiv.« Da bin ich ganz bei JaguarCat, die im Internet kommentiert, rote Haare seien ihrer Ansicht nach weder positiv noch nicht positiv.

Mir wurde klar, dass der mathematische Gottesbeweis zu kompliziert ist, mit komplizierten Sachen können wir in den Medien nicht viel anfangen. Außer mir, dem Radler, JaguarCat und noch ein paar Foristen interessierte sich eigentlich nur das Magazin *Focus* für den Gottesbeweis. Auf *Focus Online* schreibt der »Focus Online-Experte Heinz Oberhummer« sinngemäß: Solange sich Gott nicht bei ihm, Heinz Oberhummer, persönlich vorstellt oder experimentell nachweisen lässt, bleibt er cool. Falls Gott also wirklich seine Existenz auf eine für Zeitungen und Fernsehen relevante Weise zu beweisen beabsichtigt, rate ich, ganz *old school*, zu einer Sintflut oder zu der Verwandlung von Maybrit Illner in eine Salzsäule. Am besten live.

Harald Martenstein
ist Redakteur des »Tagesspiegels«

Illustration Fengel
Zu hören unter www.zeit.de/audio